überlassen, zu prüfen, ob mein Antrag nicht zur rechten Zeit gestellt sei, daß nicht ein neues Quotalverhältniß eingeführt werde, welches bis jetzt nicht bestanden; ich muß der Kammer überlassen, was sie auf meinen Antrag beschließen wird.

Nachdem Abg. Scholze sein Amendement bei dem Präsidium schriftlich überreicht hatte, wird es zur Unterstützung gebracht und findet dieselbe ausreichend.

Abg. Adler: Ich kann mich auf keine Weise mit dem Vorschlage der Deputation und den übrigen gestern gemachten Anträgen einverstehn. Im Wesentlichen geht meine Absicht auf das, was der Abg. Scholze vorgebracht hat. — Es sollen nämlich die Servisgelder und die Naturalleistungen für das Militair wegfallen und dagegen nur ein Antheil der Cavallerieverpflegungs-Gelder, wozu ein richtiger Maßstab durchaus fehlt. Sollte dies so ausgeführt werden, so würde auf jede Weise ein Theil, entweder die von den Städten oder die von den Dorfschaften sich verletzt fühlen; es würden neue Theilungen, neue Anlagen, neue Ungleichheiten, neue Klagen und Unzufriedenheit veranlaßt werden. Mein Antrag geht daher dahin, daß, wie der Abg. Scholze beantragt, daß sämmtliche Servis- und Cavallerieverpflegungs-Gelder, Naturalleistungen und Lieferungen wegfallen, sie künftig auf die Staatskasse übertragen werden, und wenn diese nicht hinlänglich gedeckt wäre, den Bedarf nach der Pfennig- oder Schocksteuer aufzubringen. Es würde dadurch wieder vorläufig eine gleichmäßige Besteuerung hergestellt, wie schon erwähnt ist, und ich glaube nicht, daß dann Unzufriedenheit auf irgend eine Weise stattfinden kann. Ist das ja der Fall, daß der eine oder der andere Theil dabei etwas verletzt wird, so gleicht sich das dadurch wieder aus, daß Diejenigen, die bis jetzt in Vortheil waren, vielleicht nur auf kurze Zeit in Nachtheil kommen. Deshalb schließe ich meinen Antrag dem des Abg. Scholze mit einiger Moderation an.

Vicepräsident D. Haase: Ich kann dem Antrag, den der Abg. Scholze gestellt hat, nicht beistimmen. Ich habe zwar selbst bei dem vorigen Landtage denselben Antrag gemacht und beantragt, die sämmtlichen Militairlasten von den einzelnen Belasteten hinweg und auf das Budjet zu übernehmen; ich habe mich aber jetzt überzeugt, daß dies nicht durchaus, ohne eine neue Ungleichheit herbeizuführen, ausführbar sei. Wir sehn aus dem Berichte, daß schon jetzt es Mühe kosten dürfte, den Militairaufwand nur zum Theil aus der Staatskasse zu entnehmen, ohne eine Prägravation zu veranlassen; um wie viel schwerer würde es also sein, sämmtliche Cavallerieverpflegungs-Gelder, die laut Budjetsakten über 385,000 Thlr. betragen, oder gar die sämmtlichen Militairleistungen auf das Budjet zu bringen. Nach reiflicher Erwägung trete ich vielmehr dem Vorschlag der Deputation bei, sowohl in ihrem Hauptvorschlage, als in dem Puncte, daß dabei der Fuß von 2 : 5 angenommen werde. Ich bemerke dabei, daß mich vorzüglich der Umstand zur Annahme dieses Fußes bestimmt, daß ein festes Anhalten für Aufbringung der Cavallerieverpflegungs-Gelder nicht da ist, daß zeither ein doppelter Maßstab dabei zu Grunde gelegt worden ist, und daß der vorgeschlagene als derjenige, welcher sich beiden am meisten nähert, der angemessenste erscheint. Mag auch das platte Land immer Etwas gewinnen, gönne man ihm solches; es wird doch immer nur ein kleiner Vortheil sein, der ihm von dem andern Theile zugestanden wird, im Verhältniß zu der Größe der jetzt zu nehmenden Maßregel. Auch wird dieser Gewinn, der nach meiner Ansicht dabei allerdings vom platten Lande gemacht wird, nicht von langer Dauer sein; er wird nämlich nur so lange gewährt, bis ein neues Grundsteuersystem eingeführt ist, wo dann eine gleiche Vertheilung der Abgaben eintritt. Uebrigens wird, wenn wir einen solchen Maßstab annehmen und dadurch die Maßregel, welche jetzt vorgeschlagen worden ist, wirklich ausführen, der allgemeine Vortheil erlangt, daß wenigstens bis zum Eintritt des neuen Grundsteuersystems keine so große Ungleichheit mehr hervortreten kann, und der jetzigen Klage über die dermalige Ungleichheit der Belastung thunlichst und zum größten Theile abgeholfen wird. Ich halte diese Maßregel als eine solche, welche nicht zu verschieben ist, und je früher sie eintritt, desto besser ist es. Allerdings ist es auch meine Meinung, daß wir alle Mittel aufsuchen, um zu vermeiden, einen Theil des Erlassenen wieder aufzuziehen, wenn die Kräfte der Staatskasse nicht ausreichen sollten; denn dies verursacht Disharmonie unter den einzelnen Betheiligten, und auf diese Weise möchten wir wohl den Zweck, den wir beabsichtigen, verfehlen; wir würden die Gleichheit, welche wir herbeiführen wollen, nur zum Theil erreichen. Daher gebe ich zwar dem ersten Satz des Deputations-Gutachtens meinen Beifall und billige den Maßstab, den die Deputation vorgeschlagen hat; allein ich wünsche, daß der zweite Theil des Antrags wegfalle, wonach nöthigenfalls wieder eine Aufbringung des Erlassenen durch Ausschreiben nach den Steuerschocken stattfinden soll. Ich glaube und hoffe indessen, es werden bei dem Budjet für die nächste Finanzperiode die Mittel sich finden, diese Erleichterung zu bewirken, ohne ein solches Ausschreiben nöthig zu haben.

Secr. Püschel: Ich habe den Antrag des Abg. Scholze auch nicht unterstützen können. Der Vorschlag der Deputation schien mir bei der ersten Erwägung nicht ganz ausführbar zu sein; allein bei näherer Erwägung habe ich doch gefunden, daß Gründe vorhanden sind, um mich demselben anzuschließen. Es handelt sich allerdings nur um den Wegfall einer Realabgabe, und es scheint demnach bloß darauf anzukommen, zu ermitteln, wie sich das ländliche Grundeigenthum zu dem städtischen steuerbaren verhält. Will man also nach der Consumentenzahl gehen, so mischt man Elemente ein, die nicht hierher zu gehören scheinen, da es sich hier eben um Real-, nicht um Personalabgaben handelt; allein der Maßstab nach dem Schockverhältniß ist auch nicht ganz anwendbar, und es muß ein anderer damit verbunden werden. Ich glaube daher, die Deputation hat die rechte Mitte gehalten. Zu dem ist ja nur von einer provisorischen Maßregel die Rede, die bloß auf einige Jahre bestehen soll. Ich glaube daher wirklich der verehrten

SLUB
Wir führen Wissen.